Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 148 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht: Mark 1,92 | Halver, Freitag den 27. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Steuermacherei im Galopp.

(Stoßseufzer eines zahlenden Bürgers.)

Die bedächtige Gründlichkeit der alten Zeit wird in der Großstadt nicht besonders geschätzt. Man schlingt sein Essen im Restaurant mit amerikanischer Eile, man läßt seine Stiefel vom Galoppschuster besohlen, seine Beinkleider vom Expreßschneider bügeln, und vor allem in der Budgetkommission des Reichstages behandelt man die Steuervorschläge in einer Weise, die fast unverständlich wird. Kein Schnellmaler im Varieté kann verblüffender arbeiten. Eine Steuer? Her damit! Weg damit! Eine neue Steuer? Her damit! Weg damit! Wesentliche Teile werden abgerissen, andere angeklebt, das Ding schwillt an und wird wieder schmal, die Regierung aber kann nur jedesmal Auskunft geben, was mit dem Verfahren an- oder ausgerichtet werde. Diese Steuer werde voraussichtlich 16½ Millionen ergeben, jene einen Ertrag von 29¼ haben. Fehlt noch was, nehmen wir was, vom Vermögen oder vom Einkommen, das ist ganz egal. Die Hauptsache ist nur, daß man die Regierungsvorlage, auf die das Publikum sich eingerichtet hatte und die es kannte, gründlich entstellt und somit „eigene Arbeit" aufweisen kann.

Was bei dieser Arbeit unserer Parlamentarier herausgekommen ist, darüber wird wohl an allen Stammtischen gesprochen, aber — wissen tut es so recht niemand. Das Einkommen wurde „kapitalisiert" und entkapitalisiert, die Steuerstufen tanzten auf und nieder, die Grenzvermögen verschoben sich oft rapide. Es bleibt nur das dunkle Gefühl, daß diejenigen bestraft werden sollen, die ihr Geld nicht durchbringen, sondern sparen, denn der „Vermögenszuwachs" wird getroffen; und auch derjenige, der es durch eigene Verdienste zu einer dauernden Stellung gebracht hat, muß büßen, sobald sein Jahreseinkommen 5000 Mark überschreitet. Das war aber doch nicht der eigentliche Sinn des „Milliardenopfers". Geplant war es als eine Schatzung vom festen Vermögen, als eine Art Kriegsumlage der Besitzenden, nicht der Erwerbenden. Jetzt ist die Vorlage nicht wiederzuerkennen, — sie ist einfach zu einer allgemeinen und noch dazu schlecht verteilten Steuererhöhung geworden. Das hätte man einfacher haben können, indem man beschlossen hätte: Von diesem Herbst ab werden alle Abgaben um so und soviel Prozent erhöht und damit Basta. Das hätte man wenigstens begriffen, während jetzt „Vermögenszuwachs" und „Wertzuwachs", zwei Brüder gleicher Art, einander in den Haaren liegen, daß niemand weiß, wer oben und wer unten liegt, — nur gelegentlich fährt die scharf aufpassende Regierung dazwischen: „Das ist unannehmbar!"

Die Reichstagsabgeordneten denken, warum gleich „unannehmbar", wo man doch nicht weiß, ob nach 24 Stunden die Sache nicht wieder ein ganz anderes Gesicht zeigt. Der Unterausschuß einigt sich, die Kommission bestätigt es nicht, das Plenum gibt wieder seine Zustimmung, die Regierung sagt nein — und in dieser Gesetzmacherei im Fiebertempo geht es doch schließlich um unsere, der Steuerzahler, eigene Haut! Sagt der Abgeordnete stolz, er bewillige dies und das, so meint er doch nicht sein Portemonnaie, sondern das unserige. Er schätzt uns ein, er verfügt über unser Eigentum, und er handelt nach der Weisheitsregel, daß der Barmherzige seinem Mops den Schwanz nur stückweise abhaut, während die Regierung zu Anfang mit einem klaren Vorschlag zu einmaligem Opfer kam. Natürlich: die Milliarde kommt zusammen. Aber auf unbequeme Art. Und zwar nur deshalb, weil der Juli im Anrücken ist und kein Parlamentarier mehr Lust hat, in den Hochsommer hinein zu arbeiten. Man wirft alles nur so hin und — verläßt sich auf die Regierung, die bei einer ganz blödsinnigen Geschichte schon ihren Widerspruch einlegen werde. Zahlreiche Körperschaften verschiedenster politischer Richtung haben schon protestiert, aber das nimmt man auf die leichte Achsel. Es sind ja „bloß" Interessenten! Die Steuern gerecht beurteilen könne, so meint man, nur einer, der sie nicht zahle, also nicht interessiert sei. Am eifrigsten aber reden diejenigen Abgeordneten, die grundsätzlich das ganze Gesetz verwerfen und überhaupt keinen Pfennig bewilligen, während die Freunde der Heeresverstärkung, zu ihrer Ehre sei es gesagt, sich auf viel kürzere und verständigere Reden beschränken.

Summa Summarum: die neuen Steuergesetze sitzen wie ein Knopf an einem im Laden fertig gekauften Kleidungsstück. Man verläßt sich darauf, daß in der nächsten Tagung nachgenäht werden kann. Man gibt sich gar nicht mehr die Mühe, etwas derart fest und aus einem Guß hinzustellen, wie es etwa die Reichsverfassung ist, die auf Bismarcks Grundangaben hin von Lothar Bucher in 24 Stunden so gemeißelt wurde, daß nachher nichts mehr daran zu feilen war. Und doch war es keine „Galopparbeit", denn sie war eben solide, nicht liederlich. Heute seufzen unsere Erwerbsstände unter der modernen Gesetzmacherei, weil sie sich nie „darauf einrichten" können, — denn die Weisheit von gestern ist morgen ein Fehler, und tags darauf kommt wieder etwas Funkelnagelneues. Nur schnell, nur schnell! Billig und schlecht heißt dann die Parole.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die **Vertagung des Reichstages** soll bestimmt am 2. Juli bis zum 25. November erfolgen. Um das zu erreichen, sollen die Sitzungen in den nächsten Tagen früher beginnen. Man will tunlichst alle Deckungsvorlagen bis zum 28. Juni in zweiter Lesung verabschieden, in der nächsten Woche sollen nur dritte Lesungen stattfinden. Die Fraktionsvorstände haben ihre Mitglieder gebeten, während der nächsten Tage, wenn irgend möglich, nicht von Berlin abwesend zu sein, da bei manchen Abstimmungen die Mehrheiten sehr schwankende sein können. Neben den Wehr- und Deckungsvorlagen werden nur noch einige kleine Vorlagen, Wahlprüfungen und Anfragen erledigt werden.

✚ Die **gestrichenen drei Kavallerie-Regimenter** werden von den Konservativen bei der dritten Lesung der Wehrvorlage erneut beantragt. Da in den letzten Tagen zwischen einigen Fraktionen über diese Frage Besprechungen stattgefunden hatten, die nicht ohne Erfolg verlaufen sind, nimmt man an, daß sich für den Antrag eine schwache Mehrheit finden kann. Allerdings hängt die Annahme von der Besetzung des Hauses ab.

✚ Die zahlreichen Fälle der letzten Tage, die durch den **Mißbrauch von Waffen** Unglück über viele Familien gebracht haben, haben die Forderung von neuem erstehen lassen, ein Gesetz gegen den Mißbrauch von Waffen zu schaffen. Ein solches Gesetz befindet sich in Vorbereitung und wird im Winter dem Reichstage zugehen. Das Führen von Waffen wird durch den Entwurf wohl erschwert, ein Verkauf von Waffen kann jedoch nicht gänzlich untersagt werden.

✚ Über die **Neuregelung des Berggesetzes in Marokko** wird in nächster Woche in Berlin zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Spaniens verhandelt werden. Es handelt sich bei diesen Verhandlungen lediglich um die genaue Feststellung der Rechtsgrundlagen, unter denen die Berkwerksgesetzgebung in Marokko zustande kommt. Eine endgültige Festsetzung wird späteren diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien überlassen bleiben.

✚ **Zu den verschiedenen Kundgebungen von welfischer Seite** stehen die Berliner leitenden Kreise, wie verlautet, auf dem Standpunkt, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters gegebenen Erklärungen maßgebend seien, und daß diese Erklärungen eine genügende Unterlage für eine endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolge durch den Bundesrat geschaffen hätten. Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag Preußens soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundesrat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

✚ **Im Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika** gab der Gouverneur einen allgemeinen Überblick über die günstige Finanzlage des Schutzgebietes. Superintendent Klamroth beantragte neben einer Besserstellung der Lehrer und einer Vermehrung der gehobenen Lehrerstellen eine jährliche Unterstützung der Missionsschulen mit 75 000 Mark unter Fortfall des Etatsansatzes von 20 000 Mark für Verbreitung der deutschen Sprache im Schutzgebiet. Die Anträge wurden bei aller Anerkennung der Tätigkeit der Missionen und der Lehrer durch den Gouvernementsrat schließlich abgelehnt, die Anforderungen für Eingeborenen-Krankenhäuser in Korogwe und Muhesa dagegen lebhaft begrüßt. Außerdem wurde eine weitere Ausgestaltung der ärztlichen Versorgung des Schutzgebietes befürwortet.

Rußland.

✚ **Über die russischen Rüstungen zur Luft** erklärte der Generalstabschef in der Duma, daß im Laufe des Jahres, seitdem im Ministerium eine Abteilung für Flugwesen bestehe, sich die Zahl der Flugzeuge verzehnfacht habe. Das Ministerium werde nicht eher ruhen, als bis in jedem Armeekorps eine Fliegerabteilung eingerichtet sei, die in Kriegszeiten die Aufklärung sichert. Er habe die erste Gelegenheit ergriffen, um die Zahl der Lenkballons zu verdoppeln, wobei er Luftschiffe großen Maßstabes, sogenannte Luftdreadnoughts neuester Systeme, erworben habe. Diese seien mit den neuesten Vervollkommnungen ausgestattet und hätten Maschinengewehre, Bombenwerfer und Telegraphenapparate. Deutschland habe zwar elf Lenkballons, jedoch bloß acht davon entsprächen den russischen Großlenkballons. Alle sechs russischen Lenkballons könnten sich mit den deutschen messen. Dabei komme in Betracht, daß Deutschland zwei Kriegsfronten habe, Rußland aber bloß eine.

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

42] (Nachdruck verboten)

„Sie haben keine Pflichten gegen mich", erwiderte Heinz. Sein Stolz, verstärkt von einem Zuschuß märkischen Bauerntrotzes, der ihm durch Vererbung im Blute lag, bäumte sich hoch in ihm auf.

„Wie Sie denken", entgegnete Isabella, die Stimme vor Erregung gedämpft. „Jedenfalls — da ich mir's einmal vorgenommen habe, möchte ich Sie bitten, morgen abend noch einmal unser Gast zu sein. Papa wird Sie natürlich noch ganz besonders nötigen. Aber ich wollte mein Gewicht schon vorher in die Wagschale werfen, Ihren Starrsinn, der sicher für eine Absage plädieren wird, hinabzuziehen."

Wieder war es Heinz, als ob höhnische Herausforderung durch ihre Worte bebte.

„Von Ostende aus", sprach Isabella rasch weiter, „wo wir etwa vier Wochen zu bleiben gedenken, werden wir wahrscheinlich Anfang September nach Paris und von da aus über die Schweiz zu vierzehntägigem Aufenthalt nach Meran gehen — zur Traubenkur. Und da somit immerhin der Oktober heranrücken kann, bis wir uns wiedersehen werden, so werden Sie mir gewiß noch vorher für wenige Stunden die Freude eines Beisammenseins gönnen wollen. Also nicht wahr, wir dürfen auf Sie rechnen?" Durch ihre Stimme zitterte befehlshaberischer Klang.

„Ich weiß es nicht; ich kann heute noch nichts versprechen", gab Vollrath zurück.

Eine Weile schwieg Isabella, mühsam nach Fassung ringend.

„Nun gut", hauchte sie endlich. „Nur eins will ich noch sagen: Herr von Bannemann möchte Papa und mich gern nach Ostende begleiten — er ist auch nordseehungrig —, oder sich dort in einigen Tagen mit uns treffen, wenn er nicht rechtzeitig Urlaub erhält. Es steht in Ihrer Hand, ob ich's ihm gestatte oder ob ich ihn abfallen lasse."

„Ich habe mich ein für allemal jeden Einflusses auf Ihre Entschlüsse begeben", entgegnete Heinz in zähem Trotz.

Isabella starrte zu Boden, ihre weiße Stirn lag in tiefen Falten. Die feinen Flügel ihrer leichtgeschwungenen Nase bebten, aus ihrem blassen, zu undefinierbarem Ausdruck verzerrten Munde schien ein hartes, zügelloses Wort hervorspringen zu wollen, ein Wort, das alle Bande zwischen ihr und Heinz mit einem Schlage hätte zerreißen müssen. Aber sie bezwang das Wort. Hochmütig warf sie den Kopf zurück, wandte sich um und ging aus dem Zimmer — ohne Gruß.

Als der Kommerzienrat während der Unterrichtsstunde in Werners Arbeitszimmer kam, um auch seinerseits Heinz für den nächsten Abend zu einem „Abschiedsmahl" zu bitten — heute wäre man infolge einer Einladung nach auswärts leider besetzt —, erwiderte dieser bestimmten Tones, wenn auch offenbar in peinlicher Verlegenheit, daß er dankend ablehnen müsse, da er durch die Abendschule in Anspruch genommen wäre.

Friedrich schien verblüfft; schweigend zerrte er ein Veilchen an seinem buschigen Schnurrbart. Daß schon seit Wochen eine Spannung zwischen Heinz und Isabella eingetreten war, hatte er wohl gemerkt, ohne sich doch weitere Sorgen darüber zu machen. Mein Gott .... auch die Verliebtesten mußten sich ineinander einleben ... Das war überall so, wie hätte es hier, unter diesen abnorm schwierigen Verhältnissen, anders sein können? ... Aber daß die Spannung jemals zu so gefährlicher Straffheit gedeihen würde, hätte er denn doch nicht für möglich gehalten. Ja ja, die verteufelte Eifersucht ... Er hatte Isabella schon längst sagen wollen, daß sie sich den Forstmeister mehr vom Halse halten sollte. Aber wie in tausend anderen Dingen, glich sie auch darin ganz ihrer seligen Mutter. Die hatte ihn, trotz aller Liebe, die sie für ihn empfunden, oft reinweg zur Verzweiflung gebracht durch ihr Flirten und Tändeln mit anderen Männern, das natürlich immer ganz harmlos gewesen war — ein neckisches Spiel ihrer großen Gefallsucht ...

Gern hätte er ein begütigendes Wort zu Heinz gesprochen, denn er hatte ihn lieber gewonnen von Tag zu Tag und fühlte doppeltes Mitleid mit ihm, weil er seine Schmerzen zu würdigen wußte; — aber — was sollte er ihm sagen, in Werners Gegenwart noch dazu?

Schließlich streckte er ihm herzlich die Hand hin.

„Nun denn, falls wir uns vor meiner Abreise nicht mehr sehen sollten, leben Sie wohl. Aber vielleicht ... ich will die Hoffnung noch nicht aufgeben .... vielleicht kommen Sie morgen doch noch auf ein Stündchen, eventuell nach Beendigung der Abendschule, die sich ja im Notfall auch wohl mal ein wenig abkürzen läßt."

Am nächsten Morgen erhielt Heinz einen veilchenduftigen Brief von Isabella; Zanga, auf einem Maulesel reitend, brachte ihn.

„Heinz! Noch einmal, zum letztenmal, bitte ich Dich, komm. Laß nicht ohne Abschied von Dir gehen

Deine Isa."

Dennoch, ob sein Herz auch noch so stürmisch drängte, hätte er der Verlockung schwerlich Folge geleistet, wäre nicht Werner noch in die Abendschule gekommen, ihn um seine Heimbegleitung zu bitten, wie er nur zu bitten verstand: halb mit altklug-humoristischer Weltweisheit, halb mit einer so aus dem Innersten strömenden Zärtlichkeit, daß ein Widerstreben geradezu unmöglich war.

Als der Wagen, der die beiden nach Fichtenhöhe brachte, auf die Rampe rollte, stand Isabella, die Hand aufs Herz gepreßt, im Vestibül. „Würde er kommen?" .. Die angstvolle Spannung benahm ihr fast den Atem, trieb ihr schwere Tränentropfen aus den wie im Fieber glühenden Augen.

„Dank, tausend Dank", flüsterte sie dem Eintretenden zu und umklammerte seine Hand.

„Nicht dort hinein", stieß sie hervor, als Heinz, nachdem er Hut und Mantel abgelegt, die Tür zu den Gesellschaftsräumen öffnen wollte; „Bannemann ist da. Der Mensch ist von einer Aufdringlichkeit wie ein Geschäftsreisender. Er geht einfach nicht, bleibt auf seinem Platz, so daß man ihn wohl oder übel zum Abendessen bitten muß. Mag Papa sich noch ein Weilchen weiter mit ihm langweilen. Ich muß dich allein sprechen; und wer weiß, ob sich nachher noch Gelegenheit dazu findet." Und sie nötigte ihn in Werners Zimmer.

„Bist du mir böse?" fragte sie, als die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte.

„Böse — weshalb?" fragte Heinz zurück, ganz gelassen, ganz Herr seiner selbst.

„Weil ich dich so gequält habe in all der letzten Zeit ... durch Gleichgültigkeit, häßliches Betragen und" — ihre Stimme senkte sich — „durch mein albernes Spiel mit Bannemann."

„Ich bin dir nicht böse", antwortete er; „du bist nun einmal wie du bist. Nur fremd bist du mir geworden."

Isabella stieß einen dumpfen Wehlaut aus; dann warf sie sich ihm mit der heftigen Leidenschaftlichkeit, die ihm ja nichts Neues mehr war, an seine Brust. Halb mit Lachen, halb mit Weinen stammelte sie, ihre weichen Hände fest um seinen Nacken schlingend:

„Ach ... das ist ja nicht wahr ... das ist ja nicht wahr!"

„Doch!" entgegnete er und versuchte vergeblich, sich aus ihrer Umarmung zu befreien.

(Fortsetzung folgt.)

Spanien.

× Täglich kommen Nachrichten von **neuen Kämpfen in Marokko.** Amtlich wird aus Larache gemeldet, daß von den spanischen Truppen zwei Gefechte geliefert worden sind, das erste zwischen Tzenin und Talza, das zweite zwischen Talza und Elkfar. Auf seiten der Spanier fielen zwei Leutnants und vier Soldaten. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Die Araber ließen 27 Tote und zwei Gefangene zurück. Bei Tetuan zogen die Kabylen zahlreiche Kontingente zusammen, um die spanischen Truppen anzugreifen. Diese ergriffen darauf die Offensive und warfen den Feind nach einem erbitterten Kampf unter erheblichen Verlusten zurück. Auf seiten der Spanier wurden drei Offiziere und 30 Soldaten getötet, fünf Offiziere, darunter ein Oberst, und 48 Soldaten verwundet.

Aus In- und Ausland.

Paris, 25. Juni. Der französische Deputierte Aynard erlitt in der heutigen Kammersitzung einen Schlaganfall, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Wien, 23. Juni. Nach Meldungen aus Belgrad haben bulgarische Truppen in großer Anzahl in der Nacht die serbischen Truppen bei Zlatowo angegriffen. Der Kampf dauert noch an.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Leichen der zwölf hingerichteten Mörder Mahmud Schewkets wurden gestern gegen 10 Uhr von dem Galgen abgenommen und in einem Militärautomobil nach dem Friedhof am Adrianopeler Tor gebracht.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlin werden Mitte Juli ihren Einzug in Rathenow halten. Die herzogliche Wohnung ist fertiggestellt worden, und zahlreiche Hochzeitsgeschenke sind in Automobilen bereits nach der Villa gebracht worden.

* Zum Kommandierenden General des 8. Armeekorps an Stelle des Generals der Infanterie v. Ploetz, der auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt wurde, ist der bisherige Kommandeur der 12. Division in Neiße, Generalleutnant v. Tülff, ernannt worden, der am Tage des Regierungsjubiläums nobiliert wurde.

Deutscher Reichstag.

(170. Sitzung.) *CB.* Berlin, 26. Juni.

Der Reichstag macht jetzt nach den ausgiebigen Debatten der vorigen Woche schnelle Arbeit. Heute wurde der Wehrbeitrag in zweiter Lesung und die Änderung des Reichsstempelgesetzes in schnellem Tempo erledigt.

Zweite Lesung des Wehrbeitrags.

Abg. **Emmel** (Soz.) wiederholt den sozialdemokratischen Antrag aus der Kommission, überall bei der Besteuerung den gemeinen Wert, nicht aber den Ertragswert zugrunde zu legen.

Abg. Graf **Carmer-Zieserwitz** (k.) begründet einen Antrag, als Ertragswert von bebauten Grundstücken das Zwanzigfache, nicht das Fünfundzwanzigfache des Miet- oder Pachtertrags zugrunde zu legen.

Unterstaatssekretär **Jahn:** Bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesstellen wird es immer sehr schwer sein, einen geeigneten Maßstab für die Berechnung des Ertragswerts zu finden, doch dürfte die Kommission wohl das Richtige getroffen haben.

Abg. **Ulrich** (Soz.): Das Fünfundzwanzigfache ist das allermindeste, was wir fordern müssen. Das Beste bleibt aber die allgemeine Besteuerung nach dem allgemeinen Werte. Der Redner führt das an den hessischen Verhältnissen näher aus.

Nach weiteren kürzeren Ausführungen der Abgg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (b. k. Fr.), Vogt-Hall (k.), Dr. Südekum (Soz.) und v. Meding (Welfe) werden die Anträge abgelehnt und es wird den Kommissionsbeschlüssen entsprechend das Fünfundzwanzigfache des Pacht- oder Mietsertrages als Ertragswert bestimmt. Bei § 34 (Deklarationspflicht) begründet

Abg. **Arnstadt** (k.) einen Antrag, daß zur Vermögenserklärung verpflichtet ist, wer ein Vermögen von mehr als 50 000 Mark besitzt, während die Kommission vorschlägt, die Deklarationspflicht einzuführen für jeden, der ein Vermögen von mehr als 20 000 Mark hat, oder der bei mehr als 4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen hat.

Der konservative Antrag wird abgelehnt. Es bleibt bei der Kommissionsfassung. Bei § 39 (Nachweis über die Höhe des Vermögens) wird ein Antrag Groeber (Z.) angenommen, wonach die Einsichtnahme und Prüfung der Geschäftsbücher tunlichst in der Wohnung oder den Geschäftsräumen des Beitragspflichtigen erfolgen soll.

Verwendung des Mehrbetrages.

Beim § 46 (Veranlagungsbescheid) wird ein Antrag von Trampczynski (Pole) angenommen, wonach der Bescheid nicht auf Verlangen der Beitragspflichtigen, sondern obligatorisch mitgeteilt werden soll. Ebenso wird ein Kompromißantrag angenommen, der die Veranlagten vor einer Beschränkung seiner Berufungsrechte schützen will. Der Zahlungstag für die beiden Wehrbeitragsraten 1915 und 1916 wird auf den 15. Februar festgesetzt.

Der etwaige Mehrertrag soll auf Antrag der Sozialdemokraten für soziale Zwecke verwendet werden. Die Konservativen beantragen einen etwaigen Überschuß über eine Milliarde zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags zu verwenden. Die Kommission will den Überschuß unabhängig von der Zahl tausend Millionen zur Kürzung des letzten Drittels verwenden.

Abg. Graf **Westarp** wendet sich scharf gegen die Angriffe der Sozialdemokraten und auch des Professors Delbrück, daß die Steuerscheu in konservativen Kreisen groß sei. Graf Westarp bezeichnet das als haltlose Verleumdungen und Verdächtigungen.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Durch Ableugnungen wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, wie Graf Westarp meint.

Abg. **Gothein** (Vp.): Delbrücks Behauptungen über die Steuerhinterziehungen in der Landwirtschaft haben sich in den meisten Fällen als zutreffend erwiesen.

Der Abg. Graf Westarp (k.) weist nochmals diese unerhörten Beleidigungen und Kränkungen zurück. Es bleibt bei den Kommissionsbeschlüssen, auch in bezug auf den Rest des Gesetzes. Damit ist die zweite Lesung des Wehrbeitrages erledigt.

Änderung des Reichsstempelgesetzes.

Abg. Dr. **Oertel** (k.) beantragt eine Erhöhung des Stempels für inländische Obligationen von Aktiengesellschaften und für ausländische Wertpapiere. — Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. **David** (Soz.) erneuert den Antrag der verschleierten Vermögenssteuer durch eine Stempelforderung von 20 Pfennig pro 1000 Mark.

Unterstaatssekretär **Jahn** bittet um Ablehnung, weil hier eine Gebühr gefordert wird für eine Handlung, die absolut nicht unter die Gebührenpflicht fällt.

Abg. Dr. **Oertel** (k.) beantragt sodann die Befreiung der Stempelpflicht für Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände.

Im Hammelsprung wird der Antrag Oertel mit 173 gegen 134 Stimmen angenommen. Der Antrag David wird wieder abgelehnt. Im übrigen bleibt das Stempelgesetz unverändert. Darauf vertagt sich das Haus.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Juni 1913

1577 Maler Peter Paul Rubens in Siegen geb. — 1712 Pädagoge und Philosoph Jean Jacques Rousseau in Genf geb. — 1736 Fabeldichter Gottlieb Konrad Pfeffel in Kolmar geb. — 1810 Schriftstellerin Thekla v. Gumpert in Kalisch geb. — 1813 General Gerhard v. Scharnhorst in Prag gest. — 1815 Komponist Robert Franz in Halle geb. — 1823 Dichter Oskar Freiherr v. Redwitz in Lichtenau geb. — 1865 Dichter Otto Julius Bierbaum zu Grünberg i. Schles. geb. — 1909 Dichter und Maler Artur Fitger in Bremen gest.

□ **Vornamen.** Wenn ein Kindlein geboren wird, bringt es eine Bürde von Sorgen für die Eltern mit. Neben denen um Wiege, Wäsche und Wannen auch die der Wahl des Namens. Die Mutter kramt ihre Erinnerungen aus. Manchmal liegt da in irgendeinem Winkel der Seele verborgen der Name eines Romanhelden, der einst ein junges Mädchenherz zittern ließ, oder der einer holdseligen Jungfrau, die so viel der Fährnis getragen, bis sie „ihn" nehmen durfte. Die Männer machen sich nicht viel Kopfschmerzen um den Namen ihres Kindes. Sie sind mit der Tatsache dieser Selbsterneuerung im Kinde so beschäftigt, daß ihnen das Drum und Dran schließlich ganz einerlei ist. Aber die Augen der beseligten Mutter locken schließlich auch den jungen Vater in die Namensuche hinein ... Manche bekommen nichts Rechtes zustande und bescheiden sich mit einem schlichten Karl, August, Anna, Minna, Lotte, Liese, Emil, Friedrich. Aber diese aus Trägheit oder aus Gleichgültigkeit, aus Gewohnheit oder aus — Verständnis Einfältigen sind leider die Minderheit. In der großen Mehrheit sind die Sucher der Seltsamkeiten. Gewiß: nomen et omen, der Name hat seine Vorbedeutung. Er kann sie haben, aber er kann auch Schall und Rauch sein. Ein Name kann seinen Träger nur dann interessant machen, wenn der Mensch etwas Rechtschaffenes ist und leistet. Mag ein Vorname noch so verschroben, verzwackt, verkünstelt, verbreitert oder vorn und hinten beschnitten sein: ist mit dem Menschen nichts los, der Name wird ihn nicht aus der Masse herausheben. Es sei denn als ein wandelndes Zeugnis eines törichten und lächerlichen Geschmacks. Die Eltern sollten nie vergessen, daß schließlich ein „anderer" den Namen führen muß, den sie aufzwingen. Darum Vorsicht! Wer die Namen der braven Vorfahren wählt, mag unmodern scheinen. Aber er wählt sinnvoll.

—* **Die größten Kaisermanöver, die Deutschland je erlebt hat, werden im nächsten Jahre in der Rhein- und Maingegend stattfinden.** Aus diesem Anlaß hält der Kaiser auf dem großen Sande bei Mainz eine große Heerschau ab. Während es bisher hieß, daß vier Armeekorps an den Manövern teilnehmen werden, wird jetzt berichtet, daß mit der Teilnahme von sechs Armeekorps zu rechnen ist. Außer dem 8., 10., 11., 18. und einem bayerischen Armeekorps wird sich aller Voraussicht nach auch das 7. westfälische Korps an den Kaisermanövern beteiligen. Die moderne Kriegskunst verlangt die Uebungen großer Armeen auch im Frieden, da ein künftiger Krieg die Aufbietung gewaltiger Truppenmengen verlangt. In Frankreich sind an den großen Herbstmanövern schon längst größere Truppenkörper als wie bei uns beteiligt. Die letzten Kaisermanöver in Sachsen sahen bekanntlich — wie auch 1911 und 1909 — stärkere Armeen versammelt, als es sonst bei solchen Uebungen üblich ist.

—* Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Im Kaiserlichen Gesundheitsamt hat der durch eine Reihe von Sachverständigen verstärkte Veterinär-Ausschuß des Reichsgesundheitsamtes getagt, um sein Urteil abzugeben über den Wert einiger Verfahren zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Den Beratungen lagen die Ergebnisse eingehender praktischer Versuche zu Grunde, die mit den Verfahren seit dem Oktober v. Js. durch die Veterinärabteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes gemacht waren. Sie führten zu dem Ergebnis, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu finden. Der praktischen Prüfung durch die Veterinärabteilung des Reichsgesundheitsamtes unterlag einmal das Verfahren des Bakteriologen Dr. Siegel, der im Jahre 1911 den Nachweis erbracht zu haben glaubte, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu entdecken. In Sachverständigenkreisen erachtete man jedoch diesen Nachweis nicht für erbracht, weil die Impfung mit den Siegelschen Reinkulturen keine Maul- und Klauenseuche erzeugte. Seit jener Zeit hat Dr. Siegel seine Forschungen mit staatlicher Unterstützung fortgesetzt. Weiterhin wurde ein Verfahren des Dr. von Nießen erprobt, der ebenfalls den Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden zu haben glaubte. Neben den Prüfungen durch das Kaiserliche Gesundheitsamt hat auch die preußische landwirtschaftliche Verwaltung noch ein Verfahren des Rostocker Bakteriologen Grugel auf seine Anwendbarkeit zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche erprobt. Als Ergebnis aller praktischen und wissenschaftlichen Untersuchungen darf nunmehr als feststehend angesehen werden, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Erreger der Seuche zu ermitteln.

—* Die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode zu Hagen beginnt Montag, den 30. Juni 1913. Die Dauer der Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

\+ **Ehringhausen,** 27. Juni. Dem bei der Firma Aug. Grote hier beschäftigten Arbeiter Otto Fischer ist es vergönnt am heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit bei derselben Firma zurückzublicken. Seine Mitarbeiter hatten heute Morgen seine Arbeitsstätte geschmückt und ihm einen Sessel und ein Rauchservice geschenkt, während ihn die Firma mit einem namhaften Geldgeschenk erfreute. Möge das gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber weiter so bestehen bleiben.

\+ **Kierspe,** 26. Juni. In der am 24. ds. Mts. stattgefundenen Sitzung der Amtsversammlung wurde zunächst davon Kenntnis genommen, daß der bisherige kommissarische Amtmann Hiltebrandt durch Erlaß des Ober-Präsidenten endgültig zum Amtmann des Amtes Kierspe ernannt sei. An Stelle des verstorbenen 1. Amtsbeigeordneten Robert Haase soll der bisherige 2 Beigeordneter Carl Homrighausen und als 2. Beigeordneter der Gemeindevorsteher Fritz Haarhaus zu Rönsahl vorgeschlagen werden. Ueber Instandhaltung des Amtshausgartens und über Reinigung der Treppen zum Amtshaus wurden Bestimmungen getroffen. Die Amtskassenrechnung für 1912 wurde festgestellt und dem Rendanten vorbehaltlich der Erledigung einiger Ausstellungen Entlastung erteilt. Für ein Erholungsheim der westfälischen Kommunalbeamten wurde eine Beihülfe von 50 Mk. festgesetzt. Die Dampfheizung im Amtshause soll einer Prüfung durch Sachverständige unterzogen werden. Die Kosten für Anlegung einer neuen Registratur wurden bewilligt. Der freiwilligen Feuerwehr Bürhausen wird unter gewissen Voraussetzungen eine Beihilfe von 50 Mk. zu den Kosten der Errichtung eines Steigerturmes zugewendet.

Valbert, 26. Juni. Im Jahre 1912 sind aus der hiesigen Gemeinde an Wertzuwachssteuer 9299, 67 Mk. endgültig veranlagt und eingezahlt worden. Hiervon ist der Gemeinde der gesetzliche Anteil von 26⅔ % mit 2479,91 Mark zugefallen.

(!) **Hagen,** 26. Juni. Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde von der hiesigen Strafkammer der Kaufmann C. H. Sch. aus Werdohl, den die Ferienstrafkammer am 19. August 1911 wegen Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. In der ersten Verhandlung hatte sich der Fuhrunternehmer W. W. aus Lüdenscheid wegen Wechselfälschung in Höhe von ca. 7000 Mk. zu verantworten. W., der zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde und diese Strafe inzwischen verbüßt hat, räumte die Fälschungen ein, erklärte aber von Sch., mit dem er seit Jahren in Geschäftsverbingungen gestanden hatte, dazu angestiftet worden zu sein. Er bezog sich namentlich auf einen Vorfall, der sich im Mai 1910 im Wartesaal der Schmalspurbahn abgespielt haben sollte und für den er zwei Zeugen stellte. Bei dieser Zusammenkunft habe Sch. ihn nicht nur ermächtigt seinen Namen auf Wechsels zu setzen, sondern ihm auch den Rat gegeben, andere Namen zu mißbrauchen. Letztere Behauptung kann W. heute nicht mehr aufrecht erhalten und da ferner aus einem an Sch. gerichteten Brief klar hervorgeht, daß W. keine Erlaubnis von Sch. hatte dessen Namen zu fälschen und die beiden Zeugen nichts davon gehört haben. Daß Sch. bei der Unterredung im Wartesaal in Werdohl von dritten Personen gesprochen hat, erfolgte, laut Antrag des Staatsanwalts die Freisprechung des Angeklagten.

Altenvoerde, 25. Juni. Der Fabrikant Theodor Peddinghaus stürzte vor einigen Tagen mit seinem Pferde beim Nehmen eines Hindernisses in der Nähe der Walkmühle. Das Pferd überschlug sich. Der Reiter trug erhebliche Wunden und Verstauchungen davon. Am folgenden Tage widerfuhr dem Kutscher des Verunglückten dasselbe Mißgeschick, glücklicherweise ohne daß erhebliche Verletzungen die Folge waren.

Siegen, 26. Juni. Auf dem Wege zur Kleinkinderschule fanden Kinder Streichhölzer, die sie zur Entzündung zu bringen versuchten. Hierbei fingen die Kleider des vierjährigen Töchterchens des Kaufmanns Heinz von hier Feuer. Es gelang zwar einigen herbeieilenden Leuten, die Flammen zu ersticken, doch hatte das Kind schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach einigen Stunden starb.

Gummersbach, 26. Juni. Der Kreistag des Kreises Gummersbach ermächtigte den Kreisausschuß einmütig zum Abschluß eines Vertrages mit der Kontinentalen Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft über den Bau und Betrieb einer Elektrischen Kleinbahn von Derschlag nach Genkelmündung sowie zur Aufnahme einer Baukostenanleihe bis zum Betrage von 750 000 Mk. und einer Anleihe bis zum Betrage von 110 000 Mk. zur Deckung der Grunderwerbskosten für diesen Bahnbau. Im Anschluß daran beschäftigte sich der Kreistag mit einer Eingabe der Gemeinde Lieberhausen, wonach die Weiterführung der Kleinbahn bis Coverstein beantragt und zur Deckung der Mehrkosten ein Gemeindezuschuß und ein Beitrag zweier Großverfrachter in Form von Frachtzuschlägen in Aussicht gestellt wird. Der Kreistag erkannte die Notwendigkeit an, die Gemeinde Lieberhausen in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen durch bessere Verkehrsmöglichkeiten zu fördern und beauftragte den Vorsitzenden, zunächst von der Kontinentalen Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft einen Ueberschlag über die Kosten der Bahnverlängerung einzufordern und mit der Staatsforstverwaltung wegen Zusicherung eines Zuschusses zu verhandeln. Darnach soll die Frage der Bahnverlängerung näher geprüft werden.

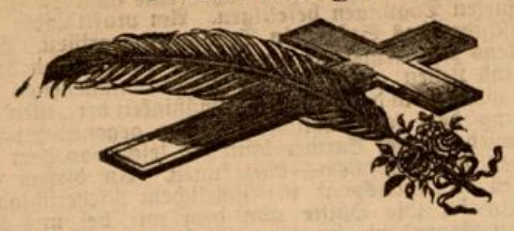
Düsseldorf, 27. Juni. Ein unbekannt gebliebener Zigeuner, ungefähr 20 Jahre alt, von hagerer Gestalt, der gut deutsch spricht, erschien vorgestern in einem Juweliergeschäft mit dem Ersuchen, ihm Brillantringe vorzulegen. Der im Laden anwesenden Tochter des Geschäftsinhabers erschien das zu gefährlich, weshalb sie ihre Mutter hinzurief. Sie ließ sich jedoch bewegen, dem Unbekannten wertvolle Münzen und schließlich auch für 400 Mark Zwanzigmarkstücke vorzulegen. Als die Mutter erschien, stellte sie sofort fest, daß vier 20 Markstücke fehlten, worauf sie sofort die Tür abschloß. Der Fremde schüttelte hierauf die 80 Mark aus dem Rockärmel. Er bat, ihn doch laufen zu lassen. Darauf ließ die Frau den Unbekannten gehen. Nachträglich stellte sich heraus, daß der Gauner einige wertvolle Münzen gestohlen hatte.

Vom Rhein, 26. Juni. Die Frühkartoffelernte ist im ganzen Vorgebirge entlang in vollem Gange. Der Ertrag der Ernte ist ein nicht gerade glänzender. Wenn auch einzelne Sträucher sehr gut mit Kartoffeln von schöner Größe behangen sind, so sind doch auch viele Sträucher schmächtig emporgeschossen und geben nur einige kleinere Kartoffeln, wodurch die Gesamternte stark herabgemindert wird. Viele Kartoffeln sind überhaupt nicht aufgegangen, so daß der Stand ein recht lückenhafter ist. Man schreibt dies dem schlechten Saatgute zu. Die hier neu eingeführte Kartoffelsorte „Bonifatius" stellt ihre Versucher zufrieden.

Nah und Fern.

o **Zu den Osnabrücker Soldatenerkrankungen.** Die ärztlichen Kreise in Osnabrück sind auf Grund der Analyse des für den Soldaten bestimmt gewesenen Kaffeewassers davon überzeugt, daß es sich bei den Massenerkrankungen im 78. Infanterie-Regiment um Bleivergiftung handelt. Es waren weitere 50 Erkrankungsfälle festzustellen. Von den bisherigen 360 Erkrankungen entfallen 290 auf das erste Bataillon und der Rest auf das zweite. — Nach einer andern Meldung gewinnt die Ansicht an Wahrscheinlichkeit, daß es sich um eine Rindfleischvergiftung handelt, weil auch Mitglieder von Offizier- und Beamtenfamilien erkrankt sind, die bei dem betreffenden Fleischer Rindfleisch gekauft haben. Es bedarf jetzt noch der Aufklärung, wodurch das Fleisch schädlich geworden sein kann. Festgestellt ist bisher, daß das zur Schlachtung gekommene Vieh, von dem das Fleisch stammt, unter tierärztlicher Kontrolle geschlachtet worden ist. Vermutlich ist also das Fleisch

Todes-Anzeige!



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nachmittag unsern lieben Onkel

Georg Adolf Kühtze

in Folge Altersschwäche, im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ennepe b. Halver, den 26. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, 28. Juni cr., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Ennepe, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Hebelisten über die Beiträge zur Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1913/14 liegen vom 28. Juni cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar, die Hebeliste für Halver im Amtshause hier Zimmer Nr. 2, die Hebeliste für Schalksmühle dagegen bei dem Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle.

Halver, den 24. Juni 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Gesellschaft „Erholung“ Halver.

Wald-Fest

am Freitag, 4. Juli, nachmittags 6 Uhr auf der Carlshöhe.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Schleswig-Holsteinschen Ulanen-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Wollin.

Der Vorstand.

Konservierung von Eiern für den Winter mit Wasserglas!

Gebrauchsanweisung!

1 kg. Wasserglas

„Spezial-Qualität zum Eier-Einlegen“

wird mit ca. 10 Liter Wasser verdünnt. Dieses Wasser muß **vorher aufgekocht** und wieder erkaltet sein. Die dann erhaltene Mischung genügt, um ca. 200 Eier, die im Frühjahr oder Sommer hierin eingelegt werden, bis zum nächsten Herbst und Winter **vollständig frisch** zu erhalten.

Die Eier sind mit dem **spitzen Ende** nach **unten** in das Gefäß einzulegen und soll die Flüssigkeit ca. 2 Zentimeter überstehen. Das Einmachgefäß muß gut gegen Luft, am besten mit Pergamentpapier oder Leinwand, abgeschlossen werden und wird am vorteilhaftesten im Keller aufbewahrt.

Zu haben bei:

Aug. Schäckermann,

Halver.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 29. Juni

Vorm. 10 Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresbach.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Donnerstagabend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 29. Juni.

Nachm. 1½ Uhr: Ausflug der Sonntagsschule.

Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung.

Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Ein solider tüchtiger

Heizer u. Maschinist

per sofort gesucht.

August Berghaus, Fabrik-Geschäft

Oberbrügge.

Anfangs August suche für meinen kleinen Haushalt ein jüngeres properes

Mädchen.

Selbigem wird Gelegenheit geboten, sich in allen häuslichen Arbeiten auszubilden.

Frau Heinr. Ellenberger,

Musikinstrumenten-Haus,

Lüdenscheid.

Nähmaschinen

repariert prompt und billig

Albert Linnepe, Fahrradhandlung

Halver, Kölnerstraße.

Ia. neue Kartoffeln

(Mölle)

10 Pfund 78 Pfennig

Aug. Schäckermann, Halver.

Schalksmühle.

Gemeinschaftliche Feier des 25jähr. Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät, Kaiser Wilhelm II.

am 6. Juli 1913

nachmittags punkt 2 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzuge, (Aufstellung in der oberen Hälverstraße bei Loewen).

Nachmittags von 4 Uhr an: Konzert in der Turnhalle, verbunden mit: Gesangvorträge u. turnerische Vorführungen

Programme zum Preise von 30 Pfg zur Deckung der Unkosten berechtigen zur Teilnahme.

Abends 9 Uhr: **Großer Fest-Ball.**

Die Musik stellt die Städt. Kapelle Lüdenscheid, unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Kautzenbach

Die ganze Bürgerschaft von Schalksmühle u. Umgegend wird zur Teilnahme an den Veranstaltungen hiermit eingeladen.

Der Festausschuß.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben zu der Turnhalle, wegen Platzmangel keinen Zutritt, ebenso wollen sich junge Männer unter 17 Jahren am Fest-Ball nicht beteiligen.

Anläßlich der **25jährigen Jubelfeier Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs** feiert der

Männer-Gesang-Verein „Oberbrügge“

am **Sonntag den 29. Juni 1913** im Rafflen-Berg (Grundstück des Herrn Carl Lange gehörend) sein

Wald-Fest

in altgewohnter Weise, durch Musik, Gesangsvorträge, Verlosung, Spiele und Belustigungen aller Art.

Großer Jubel und Trubel für Jung und Alt.

Schöner schattiger Aufenthaltsort.

Abmarsch 2½ Uhr vom Vereinslokal mit Musik.

Der Festplatz ist von 3 Seiten in einigen Minuten zu erreichen und zwar von der Vömmelbach, Ohlerweg und Ahelle.

Bei eintretender Dunkelheit großer Fackelzug zum Vereinslokal.

Daselbst: **Tanz.**

Zutritt frei! Jedermann ist herzl. willkommen. Zutritt frei!

Bei schlechter Witterung wird das Fest verlegt.

Es ladet ergebenst ein

Die Vergnügungskommission. Der Vorstand.

NB. Unsere verehrl. passiven Mitglieder werden mit ihren Angehörigen hiermit besonders freundl. eingeladen.

Sie bleiben bei der Wahrheit,

wenn Sie nach dem Gebrauch des neuesten **selbsttätigen** Waschmittels

Laars „Jubilar“

behaupten:

„Ein **besseres, selbsttätiges** Waschmittel wie **Laars „Jubilar“** giebt es **nicht!**“

Preis: ¼ Paket **nur** 60 Pfennig, ½ Paket **nur** 30 Pfening. Gutscheine extra.

Überall käuflich

Laars Jubilar

wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Der beste Ersatz für Natur-Butter ist „Fri-Ho-Di“.

Dieser wertvolle Butter-Ersatz bringt den Hausfrauen eine **große Ersparnis,** da derselbe den gleichen Nährwert und Fettgehalt wie feinste Butter besitzt.

„Fri-Ho-Di“ aus den ausgesuchtesten, feinsten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt unter großmöglichstem Zusatz süßer Sahne, ist wie allerbeste Molkereibutter verarbeitet, im Geschmack ganz vorzüglich und mild gesalzen, daher der feinsten Molkereibutter in jeder Verwendungsart ebenbürtig und von dieser, selbst von Feinschmeckern, nicht zu unterscheiden.

Preis pro Pfd. 1.10 Mk.

Ernst Neuser, Halver.

Rhein- und Moselweine. deutsche u. französ. Rotweine, spanische und griechische Frühstücksweine, Champagner.

Gute hiesige

Speisekartoffeln

empfiehlt billigst

A. Schäckermann, Halver.

Schuhwaren!

Schnür-, Knopf-, und Agraffen-Stiefel

für Kinder u. Erwachsene

Spangen- und Halbschuhe, Hausschuhe u. Pantoffel

Arbeiterschuhe

mit Stiften und Nägel.

Solide elegante Ausführung. Billigste Preise.

Rud. Johann,

Carthausen.

Der

M.-G.-V. „Rotthausen“

(Dirigent: Herr Lehrer Klumpe)

feiert am **Sonntag, den 29. Juni 1913** sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend aus

Konzert und Ball

im Festzelte der Ww. Theod. Husser, Rotthausen unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. ‚Arion‘, Halver (Dirigent Herr Musikdirektor E. Hansen).

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Abends 8 Uhr Ball.

Eintritt zum Konzert 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg., Ball 1 Mk, Konzert u. Ball 1.25 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Getränke nach Belieben.

Die Musik wird ausgeführt von der Böllinghausschen Kapelle, Schalksmühle.

Turnverein Halver

eingetr. Verein

Mittwoch, den 2. Juli cr. abends punkt 9 Uhr im Vereinslokal Gasthof zur Post

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Festbericht.
3. Stiftungsfest
4. Leipziger Turnfest.
5. Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.
6. Verschiedenes.

Vollzähliges, pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich

Der Turnrat.

Pfarrwahl.

Zu einer **Besprechung** über die bevorstehende Pfarrwahl laden wir die Herren Repräsentanten auf **Samstag, den 28. d. M., 6 Uhr abends** in den oberen Saal des Konfirmandenhauses ein.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Halver.

Grasverkauf!

Im Auftrage der Ww. Wilh. Hagebuch zu Elbringhausen verkaufe ich **Samstag, 28. Juni** 10 Uhr vormittags daselbst den diesjährigen Graswuchs nummernweise. Zahltag 15. Aug.

Kierspe, 21. Juni 1913.

Ernst Koch, Auktionator

Grasverkauf!

Im Auftrage des Herrn Albert Becker verkaufe auf dessen Grundstücken zu Hölterhaus am **Samstag, 28. Juni,** 5 Uhr nachm. den diesjährigen Klee- und Graswuchs nummernweise. Zahltag 15. Aug.

Kierspe, 21. Juni 1913.

Ernst Koch, Auktionator.

Feuer- Lebens- Haftpflicht- Unfall- **Versicherungen**

vermittelt zu den koulantesten Bedingungen die General-Agentur der Nürnberger Lebensversicherungsbank

Adolf Welter, Halver i. W.

Vertreter überall gesucht.

Erhielt eine frische Sendung:

Blumenkohl
Gurken
Kopfsalat
Erbsen
Möhren
Bohnen
Kohlrabie
Wirsing

neue Kartoffeln

Fritz Bangert, Halver.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, den 29. Juni cr. morgens 6 Uhr

Uebung.

Antreten sämtl Mannschaften. Nachmittags bei günstigem Wetter **Ausflug.**

Das Kommando.

NB Die veränderten Helme sind bis Samstagabend beim Kamerad Schmale abzuholen.

Freiw. Feuerwehr Carthausen.

Sonntag, den 29. Juni cr. morgens 6½ Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Erhalten heute

Ia. neue Kartoffeln

(Mölle)

10 Pfund 75 Pfennig.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Samstag den 28 Juni nachmittags

Zahlungstermin.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 29. Juni cr. abends 7½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

S. G. V.

(Abteilung Halver.)

Die Mitglieder werden zu der **Bezirks-Versammlung** am Samstag, den 28. Juni, nachmittags 6 Uhr im Gasthof „Zur Leye“ eingeladen.

Um starke Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Samstag abend, den 28. Juni erhalte ich **Kühe.**

Wilh. Kerspe, Halver.

Das selbsttätige **Waschmittel** heisst **Persil.** Der grosse Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda